



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

Das Inventar Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.

Schutzzweck Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.

Aktualität der Inhalte Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.

Fragen und Anregungen Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:

zh.ch/denkmalinventar

Disclaimer Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.

Nutzungsbedingungen Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Zelglihof

Gemeinde
Volketswil

Bezirk
Uster

Ortslage
Zelglihof

Planungsregion
Glattal ZPG

Adresse(n) Zelglihof 260
Bauherrschaft —
ArchitektIn Karl Bachofner (1906–1961)
Weitere Personen —
Baujahr(e) 1947
Einstufung regional
Ortsbild überkommunal nein
ISOS national nein
IVS nein
KGS nein
Datum Inventarblatt 29.10.2022 Beat Haas

Objekt-Nr.
19900260

Festsetzung Inventar
AREV Nr. 0282/2025 Liste und
Inventarblatt

Bestehende Schutzmassnahmen
—

Schutzbegründung

Der Zelglihof ist ein Aussiedlerhof, der aus der Gesamtmelioration Schwerzenbach-Volketswil in der Folge des Zweiten Weltkriegs entstand. Melioration heisst in diesem Zusammenhang Zusammenlegung und Neuverteilung des ehemals stark parzellierten Acker- und Wieslands, damit grosse, zusammenhängende Parzellen entstehen. Gleichzeitig erfolgten Drainagen, Bachkorrekturen und die Erneuerung der Strassen und Wege, um Fruchtbarkeit und Bearbeitungseffizienz zu steigern. Die Bauernfamilien zogen in der Folge aus ihrem angestammten Hof im Dorf in den neu erbauten Hof, der in der neuen und nun grossen Parzelle zu stehen kam. Ziel der Melioration war die Rationalisierung der Landwirtschaftsbetriebe, damit sie die Nahrungsmittelproduktion steigern und zur nationalen «Ernährungssicherheit» beitragen konnten. Der Zelglihof ist ein sehr gut erhaltener typischer Aussiedlerhof und damit ein wichtiger sozialhistorischer Zeuge für die Intensivierung der Landwirtschaft in der Nachkriegszeit. Mit seiner Mischung aus wenigen traditionellen Elementen (Satteldach, Laube, Klappläden an Wohnhaus und Zwischenbau) und funktionaler, moderner Bauweise lehnt sich der Zelglihof an den sog. Landstil an, den der «Landihof» (Elgg, Landihof 1; Vers. Nr. 00457) in der Schweizerischen Landesausstellung von 1939 vorgegeben hat. Er ist in diesem Sinn auch ein wichtiger architekturgeschichtlicher Zeuge. Zudem prägt der Zelglihof das Landschaftsbild nordöstlich von Volketswil wesentlich mit: Er steht in einer weiten Fläche von Landwirtschaftsland und die hohe, geschlossene Dachfläche der Stallscheune ist von Weitem sichtbar.

Schutzzweck

Erhaltung der bauzeitlichen Substanz von Bauernhaus, Stallscheune und Zwischenbau. Erhaltung ihrer bauzeitlichen Konstruktion mitsamt den bauzeitlichen Ausstattungselementen und Oberflächen.

Kurzbeschreibung

Situation/Umgabung

Der Zelglihof liegt auf einem Hochplateau zwischen Siedlungsgebiet und Waldrand. Die geschlossene Ziegelfläche des Scheunendachs ist aus der Ferne gut zu sehen. Ein freistehender Schopf und zwei Kleinbauten ergänzen die Hofanlage. Der Hausgarten vor dem Wohnhaus ist mit einem Holzstaketenzaun eingefasst. Der umzäunte Nutzgarten befindet sich bei der hinteren Giebelfassade. Rund um die Gebäude stehen Obst- und Zierbäume. Die Anlage ist eingebettet in Wiesen sowie Gemüse- und Maisfelder.

Objektbeschreibung

Der Hof besteht aus drei aneinander gebauten Satteldachgebäuden mit gleicher Firstausrichtung: der Stallscheune im NW, dem Zwischenbau und dem Wohnhaus im SO. Die Stallscheune wirkt dominant, die anderen Gebäudeteile erwecken fast den Eindruck von Anhängseln. Ihre Grösse ist ein typisches Merkmal von Scheunen des 20. Jh. Dazu gehören auch der seitliche Längsstall, die Zufahrten auf den Giebelseiten und das vielfältige Dachgebälk. Die Organisation der Scheune mit Längsstall entspricht den um 1920 erlassenen neuen Richtlinien des Bundes, die mehr Platz für die Tiere anstrebten. Der Stall zeichnet sich entlang der südwestlichen Traufseite in der Fassade des sonst verbretterten Ständerbaus als gelbes Backsteinmauerwerk ab. In der hohen südöstlichen Giebelfassade befindet sich mittig ein doppeltes hölzernes, aufklappbares Scheunentor. Mehrere unter einem abgeschleppten Vordach eingefügte Stall- und Schopfbauten unterteilen die nordöstliche Traufseite. An der nordwestlichen Giebelfassade ist als Wetterschutz eine Eternitverschindelung angebracht. Das mittige, verschiebbare Scheunentor besteht aus Metallrahmen, deren obere Hälfte mit Glas ausgefüllt ist. Das Wohnhaus ist sehr schlicht gestaltet: zweigeschossig, unter Satteldach, Einzelfenster, hölzerne Klappläden, ohne Zierrat – abgesehen von der Maserung des Verputzes, der pittoresken Dachuntersicht und den im Holzrahmen übereck angeordneten Fenstern in der Stube des EG. Diese Merkmale in Kombination mit der sonst sehr funktionalen Erscheinung verweisen auf den Landstil. Der First des Wohnhauses liegt deutlich niedriger als derjenige der Stallscheune. Ein schmaler, zweigeschossiger, ebenfalls verputzter Zwischenbau verbindet das Wohnhaus mit der Stallscheune. Der First des Satteldachs ist noch niedriger als derjenige des Wohnhauses. Gegen SW weist der Zwischenbau eine hölzerne Laube auf. Die Positionierung des vermutlich bauzeitlich erhaltenen Hauseingangs und die hölzerne Laube folgen den Vorgaben der SVIL (Schweizerische Vereinigung für Innenkolonisation und industrielle Landwirtschaft), wie sie bereits vor der Zwischenkriegszeit (z. B. Gemeinde Stammheim, Aussiedlerhof Ulmerhof, Ulmerhof 263; Vers. Nr. 01263) umgesetzt wurden, und ihrerseits Aufnahme in der Bauernhausgestaltung der Schweizerischen Landesausstellung 1939 fand.

Baugeschichtliche Daten

1947 Bau des Zelglihofs

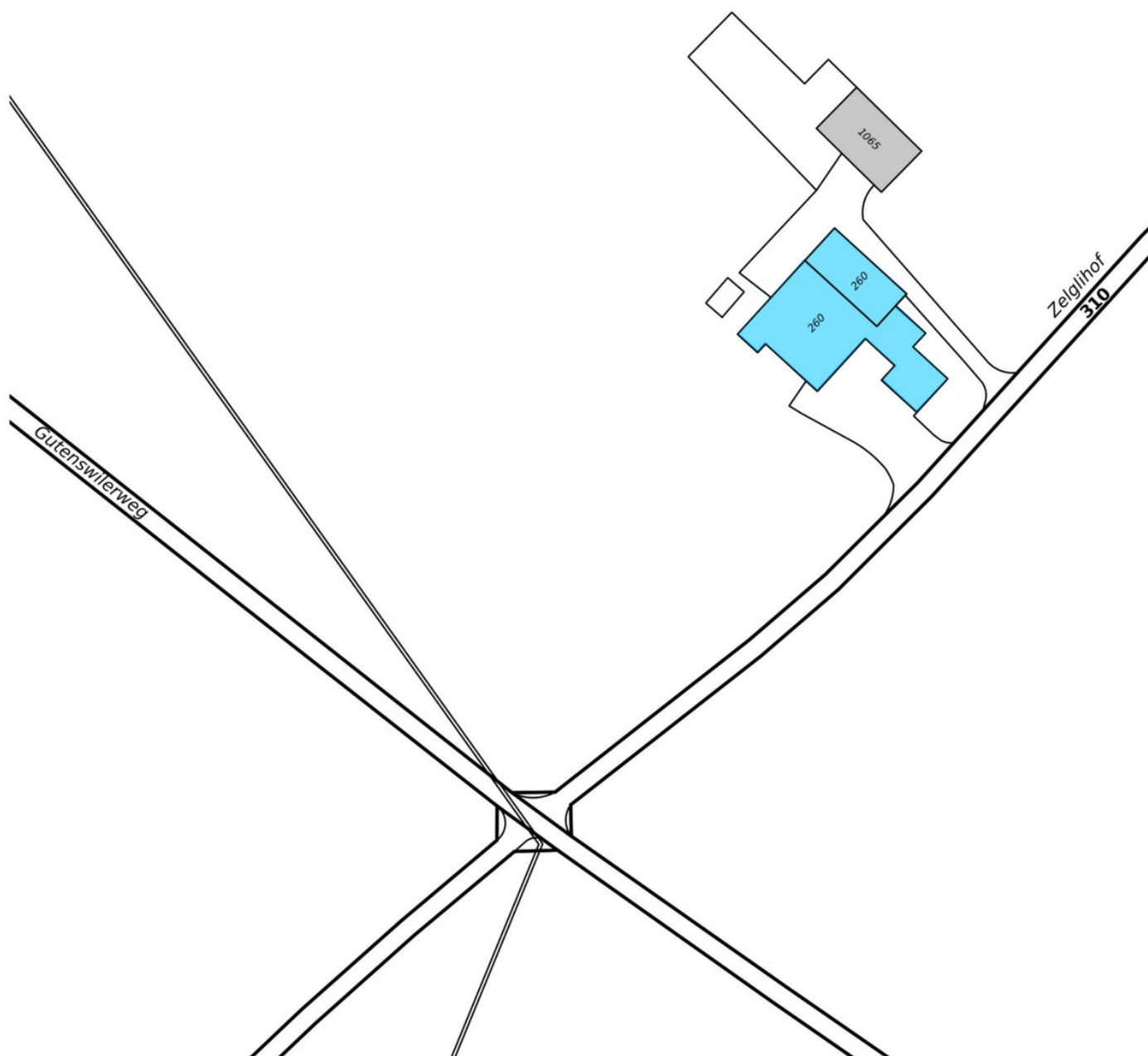
Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Archiv der Gemeindeverwaltung Volketswil.
- Die Bauernhäuser des Kantons Zürich, Band 2, Das Zürcher Oberland, hg. von Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Baden 2002, S. 338–343.
- StAZH BXI 20 (Grundprotokoll Volketswil).
- Melanie Wyrsh, Denkmäler in der industriellen Landwirtschaft. Die innovative Architektur der Aussiedlerhöfe, in: Einst und Jetzt: eine Zeitschrift zu Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Zürich, 2022, Nr. 14, S. 4–17.



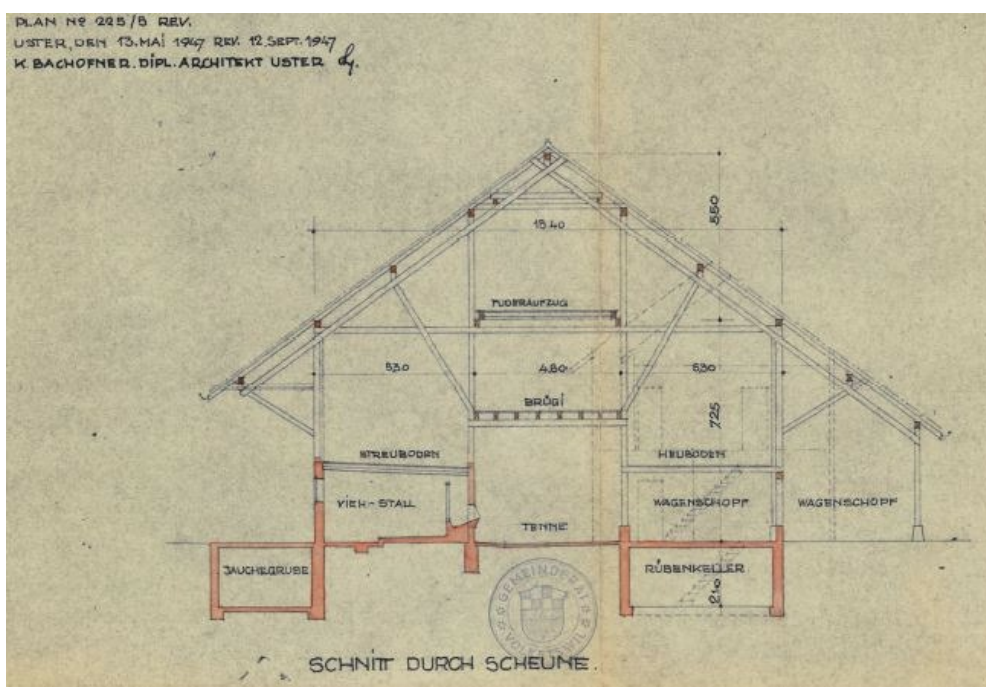
Rörenmoos

309





Zelglihof, grosse Stallscheune, Zwischenbau und Wohnhaus, Ansicht von S,
 10.08.2022 (Bild Nr. D100692_82).



Zelglihof, Schnitt durch die Stallscheune, Bild: Kantonale Denkmalpflege
 Zürich, P1_1_3_038_467, 12.09.1947 (Bild Nr. D100692_79).